

GinnyPotter3

Remember who you are

Inhaltsangabe

Prolog:

Wir schreiben das Jahr 1978. Die Zeiten sind dunkler geworden. Voldemort wird immer mächtiger und es gibt nicht allzu viele, die etwas gegen ihn unternehmen.

Doch über jene, die es gewagt haben, erzählt diese Geschichte.

Vorwort

Hallo,

dies ist meine allererste FF. Nehmt also ein bisschen Rücksicht darauf! ;-)

Ich versuche mich an die Vorgaben der Harry Potter Romane zu halten, aber hin und wieder kann es ja mal vorkommen, dass man doch den ein oder anderen Fehler macht. Daher bin ich für jede konstruktive Kritik, Kommentare oder andere Hinweise offen.

Viel Spaß

GinnyPotter3

Disclaimer: Die vorliegende Geschichte ist eine FanFiction zu den Harry Potter Romanen von J.K. Rowling. Dies zu schreiben hat in erster Linie mir Spaß gemacht und lag fern jedes kommerziellen Gedankens. Fast alle Charaktere und Handlungsorte (eventuell auch Situationen) gehören J. K. Rowling.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Phönixfeder
2. Kapitel 2: Der Kampf
3. Kapitel 3: Das ist alles nur in meinem Kopf
4. Kapitel 4: Mehr oder weniger Weihnachten und eine Einladung

Kapitel 1: Phönixfeder

Es war Herbst geworden. Über die vielen bunten Blätter, die auf dem Boden verstreut waren, lief eine junge Frau. Sie war Anfang 20, hatte braune, schulterlange Haare und blaue Augen.

Endlich schien sie sich einem Ziel zu nähern, denn sie verlangsamte ihr Tempo. Vor einem großen Haus blieb sie stehen und klopfte an die Eingangstür.

„Passwort?“

„Phönixfeder.“

„Zeige dich!“ Ein Zauberstab wurde auf die junge Frau gerichtet.

„Mein Name ist Charlize Helena Vance, genannt Charly, 20 Jahre alt und Heilerin. Mein Patronus ist ein Adler und -.“

„Charly!“, rief eine neue Stimme. „Endlich!“

Emmeline Vance drängelte sich vorbei und umarmte ihre Schwester.

„Schon gut, Alice. Du kannst den Zauberstab senken. Sie ist es.“

„Woher willst du das wissen?“ Alices Zauberstab zeigte immer noch drohend auf Charly.

„Ein Todesser hätte nicht ihren zweiten Vornamen benutzt.“

Damit schien das Gespräch für Emmeline beendet. Sie wandte sich wieder an Charly: „Lass' uns gehen! Du bist gerade noch rechtzeitig gekommen. Wir wollten gerade anfangen!“

Alice senkte nun doch ihren Zauberstab und die drei Frauen begaben sich in das Wohnzimmer des Hauses.

Dort angekommen, sahen sie viele Menschen an einem langem, großem Tisch sitzen. Es herrschte eine unangenehme Stille, obwohl der Raum eigentlich mit seinem hellen Farben und großen Fenstern sehr freundlich und einladend wirkte.

Ein Mann, der recht alt schien und seinen langen, weißen Bart fast in den Gürtel stecken konnte, sah auf: „Charlize! Schön, dass du da bist. Setz' dich doch bitte.“

Charly kam dieser Aufforderung nach und nahm zwischen Alice und Emmeline Platz.

„Es freut mich sehr, dass ihr heute alle so zahlreich erschienen seid. Besonders, wenn man die Ereignisse der letzten Woche betrachtet. Ich möchte euch nun bitten aufzustehen und eine Schweigeminute für die Verstorbenen, Susan Edwards und Brian Macmillan, einzulegen.“

Seine Augen hinter den halbmondförmigen Brillengläsern spiegelte die Trauer wieder, die jeder Anwesende fühlte. Susan Edwards und Brian Macmillan waren sehr beliebt und angesehen in der Zauberergemeinschaft gewesen.

„Setzt euch bitte wieder. Ich habe heute den Orden des Phönix einberufen, um die nächsten Schritte zu besprechen. Voldemort (an dieser Stelle erschauerte etwa die Hälfte der Anwesenden) wird, denke ich, in nächster Zeit einige wichtige Information aus den Reihen des Zaubereiministeriums bekommen.“

„Und um welche Informationen handelt es sich dabei?“, fragte ein gelangweilt aussehender junger Mann mit schwarzen Haaren, die ihm elegant ins Gesicht fielen.

„Sei doch nicht immer so ungeduldig!“, antwortet Charly.

„Fahren Sie fort, Professor!“

„Wir müssen wachsam bleiben und die Informationen des Ordens geheim halten.“

Wieder unterbrach Dumbledore sich; diesmal, weil eine Phönixfeder mitten auf dem Tisch auftauchte. Ein Murmeln ging durch die Reihen.

„Eine Warnung“, flüsterte Emmeline ihrer Schwester zu.

Plötzlich erschien noch ein Patronus, der wie ein Luchs aussah:

„Brauchen dringend Verstärkung, Muggle werden angegriffen.“

„Sag mal, Charly, war das nicht Amélies Patronus?“

Charly nickte: „Sie hat heute doch eigentlich auch kommen wollen. Kommt!“

Hastig sprangen alle auf. Charly vorneweg.

„Sie ist in der Davison Road, East Bridgeford.“

Kapitel 2: Der Kampf

„Sie ist in der Davison Road, East Bridgeford.“

Alle apparierten nacheinander in die Davison Road.

Charly war eine der ersten. Sie blickte sich um und versuchte die Lage schnell zu erfassen.

Allerdings war es inzwischen ziemlich dunkel geworden. Es war bewölkt und Flüche wurden von einer Gruppe maskierter Menschen auf die gerade eingetroffenen Ordensmitglieder geschleudert.

„Stupor!“

Charly wich aus und stürzte sich, wie es schon die meisten getan hatten, in den offenen Kampf.

„Avada -“ Ein Zauberstab wurde auf Charly gerichtet.

„Impedimenta!“ Dolohow knickte ein.

Charly kämpfte sich immer weiter nach vorne, wo sie ihre beste Freundin Amélie, die gerade in ein Duell mit einem Todesser verwickelt war, sah.

Plötzlich streifte ein heller Lichtstrahl ihrem Oberarm. Eine klaffende, schmerzhaft Wunde blieb zurück. Charly versuchte den Schmerz zu ignorieren, doch Tränen schossen in ihre Augen und die Duellanten um sie herum verschwammen.

Charly zwang sich weiterzugehen, wischte ihre Tränen weg und was sie dann sah, lähmte ihre Atmung.

Keine zwei Meter neben ihr, stand der eben noch gelangweilte junge Mann, namens Sirius Black.

Vor ihm kniete ein Todesser, ohne Zauberstab. Sirius lachte. „Lestrangle, duellieren war noch nie deine Stärke, oder? Nun ich werde-“

Doch Lestrangle erfuhr nie, was Sirius im Begriff war zu tun, denn in diesem Moment tauchte eine Todesserin direkt hinter ihm auf.

„Nein, Black, das wirst du nicht!“ schrie Charly, rannte zu Sirius und warf ihn dabei um. Ein grüner Lichtstrahl schoss über beide hinweg.

„Expelliarmus!“ rief Charly und deutet mit dem Zauberstab auf die Todesserin. Doch sie konnte den Zauber ohne Mühen abblocken.

Sie lachte. „Dafür musst du schon früher aufstehen!“

Charly stand auf und begann das Duell mit Bellatrix Black. Beide sprachen kein Wort, doch ihre Zauberstäbe blitzten auf wie Schwerter. Es war keine Frage, dass sie einander ebenbürtig waren.

Aber einen Moment der Unachtsamkeit bedeutet zu verlieren. Ein roter Lichtblitz, den Charly nicht kommen sah, traf sie. Es wurde schwarz um sie.

„Rennervate.“

Charly hörte ein Murmeln um sich.

„Sie lebt doch noch, oder?“

„Es war doch nur ein Schockzauber, oder?“

„Charly! Charly!!“

Charlys Augenlider zuckten. Sie öffnete ihre Augen und blickte in den dunklen, bewölkten Himmel.

„Was ist passiert?“ fragte sie und setzte sich aufrecht. Um sie herum knieten ihre Schwester Emmeline, ihre beste Freundin Amélie und ihr bester Freund Fabian Prewett.

„Naja...Black hat dir 'nen Schockzauber verpasst. Wir hörten irgendjemand rufen, sie seien fertig. Jemand zauberte noch das Dunkle Mal an den Himmel und sie disapparierten alle.“, antwortete Fabian. Fabian hatte rote, kurze Haare und immer ein Grinsen im Gesicht. Jetzt blickte er ernst und seine braunen Augen funkelten vor Wut.

„Was ist mit den anderen? Was ist mit den Mugglen?“

„Von uns wurde keiner ernsthaft verletzt, Dorcas mussten sie ins St.Mungo bringen, aber sie wird durchkommen. Für die Mugglefamilie konnten wir nichts mehr tun“, sagte Fabian bitter, „das Zaubereiministerium hat jetzt die Arbeit übernommen.“

„Warum waren sie ausgerechnet hier?“

„Das weiß keiner.“

„Charly“, rief plötzlich Amélie. Sie war recht klein, hatte blaue Augen und blonde, lockige Haare.

„Du musst auch ins Mungo. Du blutest“, rief sie aufgeregt und deutete auf Charlys Wunde am linken Oberarm.

„Bloß nicht!“ antwortete Charly und griff nach ihrem Zauberstab. „Occluderis.“ Charlys Wunde verschloss sich wieder. Sie grinste und stand auf.

Als sie sich umblickte, entdeckte sie weitere Grüppchen, die entweder Verwundete versorgten oder miteinander diskutierten.

Gideon Prewett, Fabians älter Bruder, bemerkte ihren Blick und kam zu ihnen. Gideon war genauso groß wie Fabian, hatte aber längere, rote Haare und kristallblaue Augen. Er hatte einige Schrammen in Gesicht, aber schien nicht ernsthaft verletzt zu sein.

„Na, alles klar?“, fragte Gideon.

„Ja, alles bestens. Bei dir?“, antwortete Charly.

Gideon nickte. „Ich hab' gehört, wir schauen heute Abend bei euch vorbei?!“

„Mhh“, antwortete Charly.

„Nicht so viel Beigeisterung“, grinste Fabian.

„Worüber denkst du nach, Charly?“, mischte sich nun Amélie wieder ein.

„Denkt ihr nicht....denkt ihr nicht, wir sollten auch noch mehr Leute einladen? Das würde den Gruppenzusammenhalt fördern, oder?“

Gideon und Fabian zuckten nur mit Schultern, während Amélie und Emmeline mit „Von mir aus.“ und „Meinetwegen.“ antworteten.

Charly verdrehte die Augen und zog los. Zunächst steuerte sie auf ein Pärchen zu. Die junge Frau war recht klein, hatte ein rundliches Gesicht, braune, lockige Haare und braune Augen. Als sie Charly auf sich zu kommen sah, lächelte sie matt. Ihr Begleiter war um einiges größer als sie und hatte braune, kurze Haare und blaue Augen. Er hatte ein Arm um seine Freundin gelegt und blickte seine Umgebung suchend ab.

„Hey Alice, hey Frank“, begrüßte Charly sie, als sie näher kam.

„Wie geht's dir?“

„Gut, danke. Euch auch?“ Als beide nickten, fuhr Charly fort: „Hört mal, wir wollen uns heute Abend in Emmelines und meiner Wohnung treffen. Fabian und Gideon kommen auch. Habt ihr vielleicht Lust auch zu kommen?“

„Ähmm“, Alice blickte kurz zu Frank, „wir würden gerne kommen, aber heute geht es nicht. Tut uns wirklich Leid!“

„Kein Problem“, lächelt Charly und ging weiter zur nächsten Gruppe.

Neben Sirius Black, der gerade mit seinem besten Freund James Potter, einem Mann mit Brille und strubbeligen Haaren, diskutierte, stand noch eine weitere Person. Es war Lily Evans. Sie hatte dunkelrote Haare und grüne, mandelförmige Augen. Als Charly zu ihnen herantrat, hörten jegliche Diskussionen auf. Alle blickten Charly an.

„Hey, alles klar?“, begann Charly das Gespräch.

„Ja, wie geht's dir?“ fragte James.

„Gut. Hört mal, wir -“ Charly deutet auf die kleine Gruppe mit Gideon, Fabian, Emmeline und Amélie. „treffen uns später noch in meiner Wohnung. Habt ihr vielleicht Lust, auch zu kommen?“

„Wieso nicht?“ antwortete James und blickte in die Runde.

Da keiner sprach, fuhr er fort: „Wir sind dabei. Bis später!“

Charly lächelte und wandte sich ab. Sie meinte noch hören zu können, wie James sagte: „Nun mach' schon!“

Sie war schon fast wieder bei Fabian, Gideon, Emmeline und Amélie, als sie Sirius ihren Namen rufen hörte. Sie wandte sich um. Sirius stand vor ihr.

„Ähm..danke...für..für eben.“

Charly zuckte nur mit den Schultern.

„Das hätte jeder von uns gemacht.“

Damit wandte sie sich wieder ab und ging zu ihrer Schwester und ihren Freunden.

[A/N: Bellatrix und Rodolphus sind bereits verlobt, aber noch nicht verheiratet. Daher heißt sie noch Black.]

Kapitel 3: Das ist alles nur in meinem Kopf

So kam es, dass sich am Abend neben Charly und Emmeline auch Amélie, Fabian, Gideon, Lily, James und Sirius in der - für so viele Leute doch zu kleinen - Wohnung einfanden.

Sie lachten über Witze und schwelgten in Erinnerung von Hogwarts.

„Weißt du noch, wie wir Aubrey verzaubert haben, James?“

„Ja“, grinste James, „sein Kopf wurde doppelt so groß.“

„Ja“, stimmte sogar Lily zu, „ihr habt jeden in Hogwarts verhext. Nur weil ihr es konntet.“

„Er hat Gryffindors beleidigt!“, versuchte Sirius sich zu rechtfertigen.

„Nein, Lily, haben sie nicht. Hat dir nie jemand von der vermutlich größten Blamage erzählt?“

„Halt die Klappe, Vance.“

Flashback:

„Black!“ Sirius drehte sich um und sah Charly auf sich zukommen.

„Lass' sie in Ruhe! Ich warne dich!“

„Was soll ich gemacht haben?“, fragte Sirius herausfordernd.

Doch Charly ging gar nicht darauf in und zückte ihren Zauberstab.

Sirius tat es ihr mit einer eleganten Bewegung gleich und rief: „Expelliarmus!“

Charly wich aus.

„Stupor!“, rief Sirius. Doch Charly hatte „Protego!“ gerufen und ging dann zum Gegenangriff über: „Expelliarmus!“

Sie traf ihn und sein Zauberstab flog im hohen Bogen weg. Sicher fing Charly ihn auf.

„Levicorpus!“, rief eine Stimme hinter ihr.

Charly wurde an den Fußgelenken hochgerissen.

„Potter!“

James blickte zusammen mit Sirius grinsend zu ihr hoch.

Dann hörten sie Schritte. „Lass' mich runter, Potter.“

„Lass' uns gehen, Sirius. Schnell!“, sagte James zu Sirius. Doch er wehrte ab: „Sie hat noch meinen Zauberstab!“

„Vance! Gib' ihm seinen Zauberstab.“

„Niemals. Lass' mich runter, Potter.“

Die Schritte wurden schneller und kamen näher.

„Libracorpus! Das ist alles deine Schuld, Vance!“

Charly landete wieder auf dem Boden und drückte gerade Sirius seinen Zauberstab in die Hand, als Professor McGonagall um die Ecke kam.

Sirius steckte seinen Zauberstab schnell weg, während Charly ihnen zuzischte: „Spielt einfach mit!“

„Potter! Black! Miss Vance?! Was machen Sie hier?“, bellte Professor McGonagall.

Während James und Sirius versuchten so unschuldig wie nur möglich auszusehen, antwortete Charly:

„James und ich versuchen Sirius zu überreden an den Auswahlspielen teilzunehmen, Professor. Wir-“, sie deutete auf James und sich selbst, „- sind der Meinung, dass er ein sehr guter Treiber wäre. Damit wären unsere Chancen dieses Jahr wieder den Quidditchpokal zu gewinnen deutlicher höher.“

„Ist das richtig, Potter, Black?“ Misstrauisch sah McGonagall beide an.

„Ja, Professor.“, erwiderte James, während Sirius nickte.

„Und wieso machen Sie das nicht im Gemeinschaftsraum, sondern mitten auf dem Gang?“, hakte McGonagall misstrauisch nach.

„Wir haben uns hier zufällig getroffen. James und ich waren in einer Quidditchdiskussion vertieft, als wir Sirius trafen und ihm davon berichteten, dass unser derzeitiger Treiber Johnson verletzt im Krankenflügel liegt und wir noch einen Ersatz bräuchten, denn ansonsten könnten wir das nächste Spiel gegen Ravenclaw vergessen.“

„Dann verlegen Sie Ihre Diskussionen bitte den Gemeinschaftsraum, Miss Vance.“

„Gerne, Professor“, antwortete Charly lächelnd, packte James und Sirius an den Armen und schleifte sie

mit in Richtung Gryffindorgemeinschaftsraum.

Vor dem Portrait der Fetten Dame wandte sich Sirius an Charly: „Du hast uns vor einer Strafarbeit gerettet.“

Charly zuckte mit den Schultern und fragte: „Tut ihr mir jetzt auch einen Gefallen?“

„Ehrensache“, erwiderte James.

„Hört auf Emmeline zu verhexen, okay?“

„Ähm..okay“, sagte Sirius verblüfft.

„Sagt ihr mir jetzt endlich das Passwort oder muss ich noch drei Stunden warten?“, unterbrach sie die Fette Dame entnervt.

Lily kicherte: „Sie hat dich im Duellieren geschlagen, Sirius?“

Sirius brummte irgendetwas, während Charly grinste. James sah so aus, als könne er sich gerade so ein Lachen verkneifen.

Dann stand Charly auf, um aus der Küche noch Butterbiernachschub zu holen.

Amélie war in ein Gespräch mit Gideon, Fabian und Emmeline vertieft, James flüsterte Lily irgendetwas zu, woraufhin sie ihn anlächelte.

„Kann ich dir helfen?“

Sirius stand neben ihr. Vor Schreck hätte Charly beinahe die Butterbiere fallen lassen.

Sirius folgte Charlys Blick in Richtung Lily und James.

„Es ist unglaublich, dass die beiden doch zusammenkamen.“, murmelte Sirius.

Charly seufzte. Ja, das war es tatsächlich:

Flashback:

„Evans, gehst du mit mir aus?“ James Potter stand grinsend mitten in der Eingangshalle und blickte zu Lily hoch, die gerade die Marmortreppe zum Gemeinschaftsraum hochging.

„Nein, Potter!“, schrie sie James schlechtgelaunt zurück und wandte sich wieder ab.

Charly löste sich aus ihrer Starre und teilte die letzte Runde Butterbier aus, ehe sich die Gäste verabschiedeten und in die inzwischen schwarze Nacht verschwanden.

Kapitel 4: Mehr oder weniger Weihnachten und eine Einladung

(A/N):Es tut mir wirklich Leid, dass ihr solange auf dieses Kapitel warten musstet. Dieses Kapitel ist noch sehr unspektakulär, wie ich persönlich finde, allerdings dient es zur Vorbereitung auf das „kommende Jahr“ 1979, in dem einiges passieren wird.Ich wünsche euch nun ganz viel Spaß beim Lesen.

Die Tage zogen sich dahin. Auf einem Ordenstreffen folgte das nächste, ohne dass etwas Bedeutendes geschah. Charlys Ausbildung zur Heilerin forderte ebenfalls immer mehr Zeit.

Ehe sie sich versah,war es Dezember geworden und fast das ganze Land war weiß geschmückt.

Wieso die Menschen die meisten Verwünschungen an Weihnachten hatten, war Charly schleierhaft. Wie jedes Jahr musste sie an Weihnachten den Dienst übernehmen und auch dieses Jahr waren einige Besonderheiten dabei: Zuerst kam ein kleines Kind mit Engelsflügeln, dann eine Frau, die immerzu in einem Buch lesen musste und die Augen von dem Buch gar nicht abwenden konnte, eine andere Frau, die immer auf einer Harfe ein Lied vortragen musste und schließlich ein junger Mann mit beißenden Schuhen.

Kaum lag Weihnachten hinter ihr, kam das letzte Ordenstreffen des Jahres auch immer näher.

Der Treffpunkt war wieder Frank und Alice Longbottoms Haus.

Das Wohnzimmer war immer noch weihnachtlich geschmückt. An den Türen hingen Mistelzweige. Ein kleiner Tannenbaum, mit roten und silbernen Lametta und echten Feen verziert, stand in einer Ecke. Auf dem großen, dunklen Holztisch stand ein Blumengesteck, welches mit getrockneten Orangen, Zimtstangen und Nelken dekoriert war. Im Kamin, über dem Stechpalmen und Girlanden hingen, prasselte munter ein Feuer.

Viele Ordensmitglieder unterhielten sich und tauschten, meist lustige, Erzählungen über ihr Weihnachtsfest aus.

Schließlich kam Dumbledore in einem wehenden, kaminroten Umhang herein. Hinter ihm lief Alastor Moody, der die Tür krachend ins Schloss fallen ließ.

Sofort breitete sich eine Stille über die Anwesenden aus.

Dumbledore blickte in die Runde und ließ sich auf dem Stuhl am Ende des Tisches nieder.

„Ich begrüße euch zum letzten Treffen in diesem Jahr. Ich hoffe, dass ihr alle ein schönes Weihnachtsfest gehabt hattet.“

„Du-weißt-schon-wer und seine Todesser waren aber auch erstaunlich ruhig über die Feiertage“, rief Benjy dazwischen.

„Sie haben wohl auch Weihnachten gefeiert“, merkte Fabian an. Einige schmunzelten, doch Dumbledore fuhr fort als sei er nie unterbrochen worden:

„Ich habe erfahren, dass Voldemort -“- einige zuckten an dieser Stelle zusammen oder keuchten auf - ,-, plant das Ministerium zu übernehmen. Nachdem die Erpressung des Ministers missglückt ist, wird er es heimlich versuchen. Er wird die Zauberer und Hexen, die ihm nicht freiwillig folgen, erpressen und verhexen. Aber er wird es nicht nur mit seinen Todessern allein gegen das Ministerium versuchen. Er wird sich weitere Gefolgsleute suchen. Geschöpfe, die wir zu unterdrücken versuchen, werden ihm bereitwillig folgen.“

„Was können wir dagegen tun?“, fragte Alice.

„Wir müssen die Zauberer und Hexen unseres Landes warnen und ihnen Schutz bieten. Die Haltung des Ministeriums lässt es nicht anders zu. Der Minister sieht in den Todessern wenig Gefahr und glaubt, dass die Auroren sie aufhalten können.“ Moody schnaubte laut auf.

„Jedoch“, sagte Dumbledore und blickte ernst in die Runde, „müssen wir auf der Hut sein und uns genau überlegen, wem wir unser Vertrauen schenken.“

Danach teilte er verschiedene Leute für Wachdienste ein, ermahnte alle zur Vorsicht und verabschiedete sich.

Kaum hatte Dumbledore den Raum verlassen, fingen alle mit ihren Sitznachbarn an zu diskutieren. Erst als Moody mit seiner Faust auf den Tisch hämmerte, ebten die Gespräche langsam ab.

„Ich habe hier noch einige Pläne über die Gebäude, die ihr beobachten sollt. Seht sie euch in Ruhe an!“

Viele standen auf, um die Pläne besser sehen zu können.

„Ist das nicht das Zaubereiministerium?“, fragte Frank und deutete auf ein Pergament direkt vor ihm, „Wo hast du denn diese Pläne her?“ Moody knurrte nur kurz. „Weitere Fragen?“

Schließlich sammelte er die Pergamente mit einem Schlenker seiner Zauberstäbe ein und ließ sie verschwinden.

„Die Versammlung ist beendet!“, fügte Moody hinzu und machte sie auf dem Weg zur Tür.

Die anderen Mitglieder erhoben sich ebenfalls und verabschiedeten sich.

Charly saß mit Amélie und Fabian noch am Tisch und diskutierten über Moody's Pergamente:

„Ich bin der Meinung, dass Moody sie geklaut hat. Er ist ganz schön gerissen, müsst ihr wissen“, sagte Fabian.

„Aber er ist doch ein Auror und einer der Besten, den das Ministerium derzeit hat“, wandte Amélie ein.

„Das ist eine Grund, aber kein Hindernis“, gab Charly zu bedenken, „Wahrscheinlich hat er sich die Pläne nur“- Charly suchte kurz nach einem Wort- „ausgeliehen.“

Fabian lachte: „So kann man es auch nennen.“

In diesem Moment trat James an sie heran. Alle drei verstummten und blickten ihn an. „Hier, für euch“, meinte James und drückte jedem eine Pergamentrolle in die Hand. „Ähm, danke“, sagte Charly, „und was ist das?“

James grinste: „Eine Einladung zur legendären Silvesterparty der hochwohlgeborenen Herren Rumtreiber.“

Amélie sah James prüfend an. „Womit haben wir das verdient?“

James zog eine Augenbraue hoch. „Wenn du sie nicht haben willst, Scott,...“

Er beugte sich vor um Amélie die Einladung wieder zu entwenden, doch sie zog sie näher an sich.

„Dacht' ich's mir doch!“, grinste James und verschwand wieder.